

Plurikulturelle Kompetenz - eine Utopie?

Ottmar Hertkorn

Verbreitet ist die Vorstellung, die weltweiten Kommunikationsmöglichkeiten machten es leicht, eine Kompetenz zu erwerben, die über die eigene Kultur hinausreiche, so daß man sich auch in fremden Kulturen wie ein Fisch im Wasser bewegen und wohlfühlen könne.

Daß Verbindungen zwischen Personen aus unterschiedlichen Kulturen nicht leicht herzustellen sind, daß sogar im eigenen Land gewaltloses Zusammenleben nicht so einfach ist, zeigt ein Blick auf die grausamen Auseinandersetzungen auch in den 90er Jahren. Damit zutrifft, was vielfach Politiker, Journalisten und Tourismusunternehmen im Zusammenhang mit Auslandsreisen hervorheben, Reisende trügen zu einer besseren Verständigung der Völker untereinander bei, müssen noch viele, und nicht nur sprachliche, "Schwellen"¹ überschritten werden.

Kulturell: nationale Einengung trotz weltumspannender gemeinsamer Technik

Zwar partizipieren die heute in der *EINEN Welt* Lebenden materiell an vielem in gleicher Weise, besonders an technischen und sportlichen Möglichkeiten, ideell aber ist die Blickrichtung durch die *jeweils eigene* Tradition und Mentalität eingegrenzt, unter anderem auch dadurch, daß nur die im jeweiligen nationalen Bildungssystem vermittelte Literatur verinnerlicht ist.

Früher genügte es, Vertreter der schreibenden Zunft ermahmend auf kulturelle Leistungen anderer Völker hinzuweisen. An diese wendet sich beispielsweise Voltaire im Jahr 1737:

Vergeßt nie, an *ähnliche* Stellen bei *anderen* Völkern zu erinnern!"²

Heute erfordern die globalen Kommunikationsmöglichkeiten nicht nur von Journalisten und Politikern, sondern von allen, "Fremdes" kennenzulernen, und dies möglichst schon von Jugend an, also bereits in der Schule.

Sensibilisierung für Fremdes

Wenn herausragende literarische Werke *anderer* Länder, die zugleich deren Mentalität prägnant erfassen, möglichst früh (zumindest in der Sekundarstufe) vermittelt werden, können in der nächsten Generation schon Teenager eine persönliche plurikulturelle Kompetenz aufbauen. Deshalb sollten die Länder ihre muttersprachlichen Curricula durch *literarische* Werke aus anderen Kulturen anreichern.

Mit anderen Worten: Damit die Nachwachsenden ihrer engen nationalen Sicht entkommen können, muß man sie für die grenzüberschreitende Verständigung mit anderen Mentalitäten, fremden Kulturen und Traditionen sensibilisieren. Ein Schritt in diese Richtung ist eine frühe

Rezeption literarischer Texte auch aus andern Kulturen, integriert in den Muttersprachenunterricht. Ohnehin gilt auch für Deutsch als Fremdsprache, man solle literarische Texte möglichst früh in den Sprachunterricht einbeziehen.³

Fremdsprachliches in der Muttersprache!

In diesem Zusammenhang sollte man sich nicht scheuen, aus der Übersetzungsproblematik eine Tugend zu machen. So wichtig als Schritt zur Einfühlung in Fremdes die sprachlichen Kenntnisse der fremden Sprachen sind, so sollten doch auch andere, zusätzliche Wege angeboten werden, eben auch solche, fremdsprachliche Werke kennenzulernen, ohne den eigenen Sprachraum verlassen zu müssen.

Was innerhalb einzelner Kulturen grundlegend und bedeutungsvoll literarisch erarbeitet vorliegt, sollte möglichst vielen bekannt werden.

Beispiel: brasilianische Literatur

Wieviel wäre etwa für die auf der nördlichen Hemisphäre Lebenden zu gewinnen, wäre man schon in der Jugend mit den Texten bekannt geworden, wie sie zum Umgang von Menschen verschiedenen Aussehens in der brasilianischen Tradition seit über hundert Jahren zur Verfügung stehen. Serienweise sind nicht nur Konflikte, sondern vor allem Mittel und Wege zu deren Überwindung zwischen den Gruppen der einheimischen Indios, der europäischen Einwanderer und der (zunächst freilich zwangsweise ins Land geholten) Afrikaner und deren mannigfachen Mischungen literarisch gestaltet. Erführe man schon in der Schule (wenn auch in Übersetzung) von derartigen Figuren mit dem Ideal des "homem mais humano", wäre man einerseits in den Ländern der Ersten und Zweiten Welt, in denen Rassismus bis heute kein Fremdwort ist, vor Überheblichkeit gewarnt, andererseits als Tourist eher in der Lage, sich einigermaßen in die Mentalität des besuchten Landes einzufühlen.

Vorgehensweisen

Aus der Vielzahl von Verfahren, zu einer möglichst breit akzeptierten Auswahl von literarischen Texten zu kommen, werden hier zwei vorgestellt: Recherche in der Sekundärliteratur und Befragung von Studierenden.

-3-

Die endlose Diskussion über die "richtige" Befragungsmethode soll hier nicht geführt werden, zumal es auch hinsichtlich der Literaturrezeption so aussieht wie in der Archäologie: Es gibt viele Grabungsmethoden, aber keine eindeutig richtige.⁴ Auch die Deutung der Untersuchungsergebnisse anderer bleibt problematisch. Kann man sich bei der folgenden Tabelle mit der durch die Quantität nahegelegten einfachen Schlußfolgerung begnügen, den über Jahrzehnte hinweg in beiden politisch sehr verschiedenen "Welten" am häufigsten genannten Autor Heinrich Böll als einzigen deutschen Autor im Rahmen von Deutsch als Fremdsprache zu vermitteln? Wie verfährt man, wenn man den auf dem vierten bzw. siebten Platz vorkommenden Siegfried Lenz als weiteren gemeinsamen Autor dazunimmt, mit den andern, die öfter genannt werden, aber nur in einer der beiden "Welten"?

HÄUFIGSTE AUTOREN IN 65 "LITERARY READERS" (USA) vs. "NAGYVILAG" (Ungarn)

USA 1964 - 1984

Böll	29
Borchert	26
Kafka	20
Brecht	19
Bichsel	15
Hildesheimer	14
Lenz, S.	13

UNGARN 1956 - 1990

Böll	33
Grass	26
Enzensberger	23
Lenz, S.	19
Walser, M.	18
Weiss	18
Hochhuth	12

Hintergrund der Zählungen ist einmal ein Werkstattgespräch des Goethe House New York, bei dem unter anderem gefragt wurde: Welche Texte sollte man für den freiwilligen, durchschnittlich zwei Jahre dauernden Fremdsprachenunterricht in Nordamerika auswählen? Dabei berichtete Joanna M. Ratych, Rutgers University, N.J., über die Auswertung von 65 "readers", die man an amerikanischen Universitäten im zweiten Studienjahr Deutsch benützt hat.⁵ Die Zahlenangaben zeigen, in wievielen der 65 "readers" der betreffende Name als Autor vorkommt, z.B. Böll in 29, also fast in der Hälfte.

Für Ungarn hat Eszter Kiséry die Zeitschrift *Nagyvilág* (Weite Welt), die 1956 in einer Nummer und "nach sechs Monaten des Schweigens Mitte 1957" und fortan "als einziges weltliterarisches Organ in der Medienlandschaft Ungarns" erschienen ist, vergleichend nach Namen, die zur "westdeutschen Literatur" sowie zur "Literatur der DDR" gerechnet wurden, untersucht. Hierbei zählte sie die Häufigkeit der Namensnennungen der Autoren, auch deren Nennung in Kommentaren und Rezensionen.⁶

Das Ergebnis einer Mini-Befragung von dreizehn in Deutschland (Universität-GH-Paderborn) studierenden Ausländern, die schriftlich festhalten sollten, welche deutschsprachigen Autoren sie im jeweiligen Schulsystem kennengelernt haben, ergab folgende Übereinstimmungen:

-4-

In ausländischen Bildungsgängen vor Studienbeginn kennengelernte Autoren: Anzahl der Nennungen während des Studiums 1996 in Deutschland (Universität Paderborn)

Goethe	10	Kafka	10
Schiller	8		
Böll	7		
Brecht	6	Grass	6 ⁷

Studienfächer und Herkunftsländer der Befragten differierten:

Herkunftsländer: China (Shanghai), Korea (Seoul), Indien, Rußland, Litauen,
Frankreich, Spanien, Nordirland, Irland, USA.

Als Abiturjahrgänge wurden die Jahre zwischen 1985 und 1993 genannt.

Studienfächer: Wirtschaftswissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Geographie/Tourismus.

Wieder kann man daraus die unterschiedlichsten Schlußfolgerungen ziehen, erst recht, wollte man etwa auch nur diese drei Zählungen auf einen Nenner bringen.

Vor Jahren hat Hans-Christoph von Nayhauss ein Projekt begonnen, das erfassen sollte, wie deutsche Literatur in andern Ländern vermittelt wird.⁸ Derartige Zusammenstellungen sollten für möglichst viele, wenn nicht alle Sprachen verabredet werden, um einen Fundus in der Zeit des WWW zu schaffen, der, wie die Bemühungen der UNESCO um das Weltkulturerbe", einerseits das Vergessen wertvoller Traditionen stoppt, andererseits, und dies ist das anzustrebende (utopische?) Ziel, möglichst vielen Nachwachsenden eine vertiefte plurikulturelle Kompetenz zu erwerben ermöglicht oder, pathetisch formuliert, im Sinn eines friedlichen Zusammenwachsens der Menschheit nationale Engstirnigkeit überwinden und nationale Sackgassen vermeiden hilft.

-5-

ANMERKUNGEN

1. Wie sie für Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch als Fremdsprachen durch den Europarat seit zwei Jahrzehnten erarbeitet und angeboten werden (Kontaktschwelle, Threshold Level, Niveau Seuil, Nivel Umbral). [Zurück zum Text.](#)
2. Ratschläge und Anweisungen für einen Journalisten über Philosophie, Werke der Dichtkunst, vermischte literarische Schriften, literarische Anekdoten, Sprache und Stil. In Voltaire. (1984). *Kritische und Satirische Schriften*. Darmstadt, S. 51. [Zurück zum Text.](#)
3. In diesem Kontext wird oft der Beitrag von Harald Weinrich (1981) zitiert: Von der Langeweile des Sprachunterrichts. *Zeitschrift für Pädagogik* 2, 169-185. [Zurück zum Text.](#)
4. Gängig ist die Formulierung: es gibt keinen Königsweg". [Zurück zum Text.](#)
5. Ratych, Joanna M. (1985). Zwei Jahrzehnte literarischer Lehrbücher: Versuch eines Überblicks. In Manfred Heid. (Hg.). *Literarische Texte im kommunikativen Fremdsprachenunterricht*. München: Goethe-Institut, S. 78. [Zurück zum Text.](#)
6. Kiséry, Eszter. (1992). Zwei deutsche Literaturen in der ungarischen Zeitschrift *Nagyvilág* 1956-1990. In Antal Mádl & Hans-Werner Gottschalk. (Hg.), *Jahrbuch der ungarischen Germanistik*. Budapest, S. 217 u. S. 223. [Zurück zum Text.](#)
7. Zum Vergleich: Häufigkeit der Nennung anderssprachiger Autoren: Shakespeare: 9, Sophokles: 7. [Zurück zum Text.](#)
8. Nayhauss, Hans-Christoph Graf von. (1989). Rezeption u Didaktik deutschsprachiger Literaturen im Ausland. Ein Forschungsprojekt. *InfoDaF* 16, 60-68. [Zurück zum Text.](#)

Copyright © 1997 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

Hertkorn, Ottmar. (1997). Plurikulturelle Kompetenz - eine Utopie?
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 2(1), 5 pp.
Available: http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_02_1/beitrag/hertkorn.htm

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]